**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

**Heft:** 17

Artikel: St. Gallen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252166

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thurgau. (Korr.) Die paritätische Schulgemeinde Mammern umfaßt drei Kirchgemeinden, eine evangelische und zwei katholische, zusammen mit etwa 28 stimmfähigen Bürgern. Die drei Geistlichen beziehen einen jährlichen Gehalt von über 6000 Fr. und wohnen in wahrhaft fürstlichen Häusern, während der Lehrer, der ungefähr 60 Kinder zu unterrichten hat, einen Gehalt von nicht ganz 600 Fr. bezieht und in einem alten Schulhause mit halsbrechender hölzerner Stiege wohnen muß. Natürlich, die Strenge der Arbeit bedingt in diesem Orte den Lohn!

- Das Programm unserer paritätischen Kantonsschule für das Schulzahr 1857—58 ist erschienen. Aus den einleitenden Worten des Nektors vernehmen wir, daß die Anstalt nunmehr ihren vollendeten äußern Ausban erhalten hat durch Anstellung von zwei nenen Hauptlehrern, deren nun dreizehn sind mit drei Nebenlehrern. Dieser schöne Kranz von tüchtigen, meist jungen, strebsamen Kräften berechtigt zu deren Hoffnung, daß auch die innere Vollendung nicht hinter dem äußern Ausban zurückbleiben und die Anstalt immer mehr eine Zierde und ein Segen des Kantons werden wird. Das Schülerverzeichniß weist 130 Namen nach (ohne die Hoffitanten), von denen 84 auf die Industrieschule, die übrigen auf das Ghmnasium kommen. Zum ersten Male ist dem Programme auch eine wissenschaftliche Arbeit beisgesügt, eine Abhandlung von Prosessor P. Müller: "Tabulæ novæ. Gesschichte der römischen Kredits und Schuldkrisen."
- St. Gallen. Erbauliches?! In der Gemeinde D. im Rheinthal wurde ein eilf Jahre alter Schüler vom Lehrer wegen einem begangenen Fehler ders art körperlich bestraft, daß er bald darauf erkrankte und Anfälle von Berrücktheit sich einstellten. Der Bormund des Knaben verklagte den Lehrer, fand sich aber dann gegen Entschädigung von 14 Fr. mit dem Beklagten ab und erklärte schriftlich, keine weitere Klage anzuheben und nur des Friedens halber die 14 Fr. vom Lehrer empfangen zu haben.

Auf diese Ausgleichung hin besserte sich der Umstand des kleinen Patiensten auffallend schnell; allein dem Lehrer abgeneigte Drittleute vermochten den Vormund zu bewegen, amtliche Klage und Untersuch anzuheben. Die HH. Aerzte täuschten sich beim Anblick des Knaben keinen Angenblick über dessen Zustände und reichten demselben 10 Rp., wenn er es probire, vom Bette aufzustehen; sogleich verließ er das Bett und griff nach dem Gelde. Die Aerzte, noch nicht zufrieden, einen angeblich so schweren kranken Menschen so schwelle auf die Füße gebracht zu haben, anerboten noch 10 Rp., wenn der

Knabe es versuche, zweimal die Stube hin- und herzuspringen. Gleich rannte ver Kleine freuz und quer, zur größten Freude der unbetheiligt Anwesenden, vurch's Zimmer, bis ihm die versprochene Belohnung zu Theil wurde.

Körperlich war also der Knabe, der vor einer halben Stunde noch gesichrlich frank und nicht im Stande sein sollte, auf die Füße zu stehen, oder vom Bette aufzustehen — geheilt. Was doch das Geld vermag! Den H. Aerzten blieb also nur noch übrig, die angeblichen Anfälle von Verrücktheit zu untersuchen. Auf die Anfrage, wann diese Anfälle gewöhnlich erscheinen, versicherte die fast verlegene Mutter, sie kämen geschwind. D, welcher Schrecken! Wie wahnsinnig geberdete sich der wieder im Bette liegende Knabe. Die Aerzte äußerten, daß man Aderlassen müsse, um das Blut zu untersjuchen und nahmen das Instrument hervor. "Nein, nein! Nicht Aderlassen! Ich bin gesund, es thut mir nichts wehe!" schrie der ungeschickte Patient und sprang zum Bette heraus, um sich zu verstecken.

Glarus. Br. Pfarrer Beder von Lintthal behandelte in der Festpredigt am Näfelsertag bas Thema: "Welches sind die mahren Grundlagen un= ferer Freiheit?" Als solche wurden genannt: Körperfraft, Wohlhabenheit, Bildung und auf Sittlichkeit beruhende Religion. "Nur ber fraftige Mann vermag für seine Familie und sein Baterland zu kämpfen; ein schwaches Geichlecht ist nicht zu brauchen im Felde. Leider gehe es unter uns in biefer Richtung rückwärts, Rraft und Gesundheit bes Bolfes liegen barnieber: bas zeige uns der Anblick des Bolkes, die sich leider immer mehrenden Gebrechen und Krankheiten, die seltener vorkommenden Fälle eines hohen Alters, bas beweisen auch die Ergebnisse unter unserer Militärmannschaft. Wo liegen die Gründe biefer Erscheinung? Für's Erste: In der Schule. Die Schulbildung ist eine einseitige, bloß geistesbildende geworden, statt mit gleicher Sorgfalt Körper und Beift bes Rindes zu umfaffen. Bieles würde ich, rief ber Redner, aus der Schule entfernen und die dadurch gewonnene Zeit zu förperlicher Ausbildung der Jugend verwenden. Die frühere Begeisterung für Die Schule ist gewichen: mit ein Grund Diefer Erscheinung ist Die Thatsache daß die Kinder in der jetigen Schule Schaden leiden an Kraft und Gefundheit. Fördert die Pflege der körperlichen Entwickelung der Kinder und jene Begeisterung wird wiederkehren.